



Formen der Arbeit und christlicher Glaube



Dr. Heribert Popp

Pfarrei St. Josef Rappenbügl





„Ich schätze Luther schon sehr“

Andreas Barner, Vorstandssprecher von Boehringer Ingelheim, über seinen christlichen Glauben im Berufsalltag und den Segen

Ein gläserner Aufzug führt in die Vorstandsetage. Bei Boehringers in Ingelheim wird Transparenz hochgehalten, in der Architektur des Verwaltungsgebäudes wie auch beim Credo des Vorstandssprechers. In der oberen Etage schweift der Blick weit in den Rheingau. Das Idyll hat Grenzen, weil drunten eine Pharmafabrik wie jede andere auch ihren Platz für sich beansprucht. Der Chef wohnt nicht weit weg von der Fabrik, er könnte zu Fuß gehen, legt sogar Wert auf die kurze Distanz. Aber **Andreas Barner**, 59, nutzt den Wagen. Er ist viel unterwegs. Sein Rat ist gefragt in Wissenschaft, Kirche und Industrie.

SZ: Herr Barner, Sie sind Manager und bekennender Christ, wollen Ihren Glauben im Berufsalltag leben. Wie geht das?

Barner: Der Glaube gibt mir eine Richtschnur vor. Ich orientiere mich an bestimmten oder: festen Werten, die meine Entscheidungen beeinflussen, im Privaten wie Beruflichen. Es ist also eine Sache des Umgangs und der Werte, die man hat. Unter gutem Führungsstil verstehe ich vor allem den respektvollen und fairen, kurz: anständigen Umgang mit anderen Menschen.

SZ: Wer ist Ihnen näher: Max Weber, für den wirtschaftlicher Erfolg zum Sinn des Lebens gehört, oder Martin Luther, für den der Beruf eine von Gott gestellte Aufgabe ist?

Barner: Ich schätze Luther schon sehr. Die Aufgabe des Menschen kommt aus dem, was uns mitgegeben wird. Sie sollte sinnvoll für die Gemeinschaft sein.

SZ: Was ist für Sie besonders wichtig?

Barner: Dass wir Medikamente herstellen, die einen besonderen Nutzen für die Patienten bringen. Natürlich ist auch der Erhalt und die Unabhängigkeit des Unternehmens ein wichtiges Ziel. Und um dies zu erreichen, muss unsere Arbeit auch wirtschaftlichen Erfolg bringen. Doch kurzfristiges Renditestreben ist nicht unsere primäre Aufgabe.



Andreas Barner, Chef des Pharmakonzerns Boehringer Ingelheim, denkt langfristig.

Foto: Fredrik von

sich aus zwei Gründen verändert. Zum einen sind bei der Vermarktung der Me-

Barner: Das weltweit größte Pharma-Unternehmen Pfizer in den USA kommt

lichkeit immer wieder in der Kritik. Doch hier muss man unterscheiden: Bei Umfra-

SZ: In Ihrem Werk Mängel so gravierend



Gliederung

- Gott und Christus haben gearbeitet
- Geschichte der Arbeit
- Statistik zu Religion und Arbeit
- Sozialenzykliken zu Arbeit
- Facetten der Arbeit
- Repräsentation der Facetten in den Stationen des ökumenischen Besinnungsweg



Christus hat gearbeitet und Arbeit braucht Christus

- Die Überlieferung erzählt, Jesus habe wohl den Handwerkerberuf seines Vaters Josef erlernt.
- In unserer modernen Industriegesellschaft hängt die soziale Anerkennung von der Leistung des Einzelnen ab.
- Der ehemalige russische Präsident, Michael S. Gorbatschow, bemerkte dazu einmal:

Nur wer etwas leistet, kann sich etwas leisten!

- Christlicher Glaube und weltliche Arbeit scheinen wenig miteinander zu tun zu haben.
- Selbst Christen scheinen oft in zwei verschiedenen Welten zu leben. Millionen von Christen gehen täglich zur Arbeit, ohne Beistand des Wortes Gottes zu holen.
- Für viele Christen sind Arbeit und Religion unterschiedliche Dinge geworden. Die weltlichen Dinge sind alleine gelassen in ihren egoistischen und zerstörerischen Zielen.
- Christen schweigen zur Arbeit in der modernen leistungsorientierten Gesellschaft.
- Eine Kirche, die zur Arbeitswelt und ihren Problemen schweigt, ist für die Menschen nicht attraktiv.

Historie: Was in der antiken und der kapitalistischen Zeit unter Arbeit verstanden wurde/wird

Was den Reichtum der jeweiligen Gesellschaft bescherte, das wurde als ARBEIT anerkannt:

❖ Die griechische Antike wertete die politische PRAXIS der freien städtischen Grundeigentümer am höchsten, der Reichtum wurde der Natur zugeschrieben, zu der die Sklaven als sprechende Werkzeuge gerechnet wurde.

❖ Der europäische Merkantilismus wertete die Handels-Arbeit des Kaufmanns als Reichtumsschaffer. Seither gilt das Geld als der Ausdruck gesellschaftlichen Reichtums.

❖ Die kapitalistischen Pachtverhältnisse der Güter der Barone führten Mitte 18Jh. zu der Auffassung, dass ausschließlich Agrikulturarbeit den Reichtum hervorbringt.

❖ Der Übergang zur kapitalistischen Industrie führte Adam Smith zur Erkenntnis, dass auch die industrielle Arbeit Reichtum schafft, also allein die Arbeit und nicht die Natur (Tausch)-Werte produziert.

Historie: Formen von Arbeit unter verschiedenen Produktionsverhältnissen

❖ Der moderne Kapitalismus der entwickelten Industrie fußt auf der Lohnarbeit. Das Privateigentum an den Produktionsmitteln verschafft der Kapitalistenklasse das Monopol auf das Kommando über fremde Arbeit, zu der die Klasse der freien Lohnarbeiter verdammt ist, sich zu verkaufen.

❖ Im Kapitalismus ist NICHT jede Lohnarbeit produktiv im kapitalistischen Sinne.

- Produktiv ist nur jene Arbeit, die Kapital produziert.
- Kapital produziert nur jene Arbeit – die als Arbeitskraft von Kapital eingekauft wurde –, die dem vorgeschossenen Kapitalwert einen Mehrwert über ihren eigenen Wert zusetzt.

Historie: Moderne Meinungen dazu, was Arbeit ist

❖ Die herrschende Volkswirtschaftslehre & keynesianische Sozialisten & Gewerkschafter verstehen unter Arbeit ausschließlich Erwerbsarbeit.

❖ Der postmoderne Subjektivismus des Spätkapitalismus zählt(e) jede Tätigkeit als Arbeit.

❖ Der moderne Feminismus fordert die öffentlich Anerkennung & Bezahlung von reproduktiver Hausarbeit

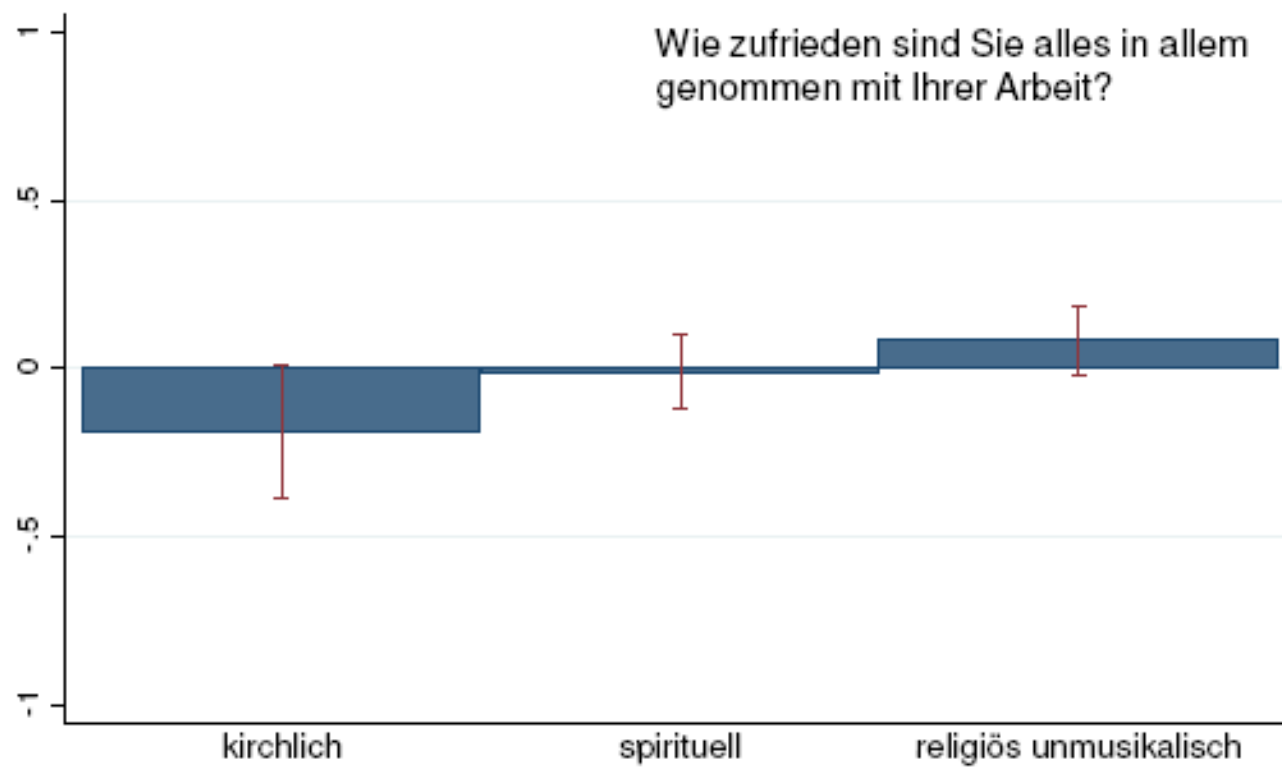


Statistik zu Religion und Arbeit

- Ist Religion *eine Möglichkeit, die Arbeitszumutung* auszuhalten?
- Sind religiöse / spirituelle Menschen die besseren/schlechteren ArbeiterInnen (Unternehmer, Ärztinnen, Pflegenden, Sozialarbeiterinnen, Buchhalter etc.)
- Nach Umfrage (EVS 2008) geben sich 22 % als religiös, 40% als spirituell und 39% als a-religiös.



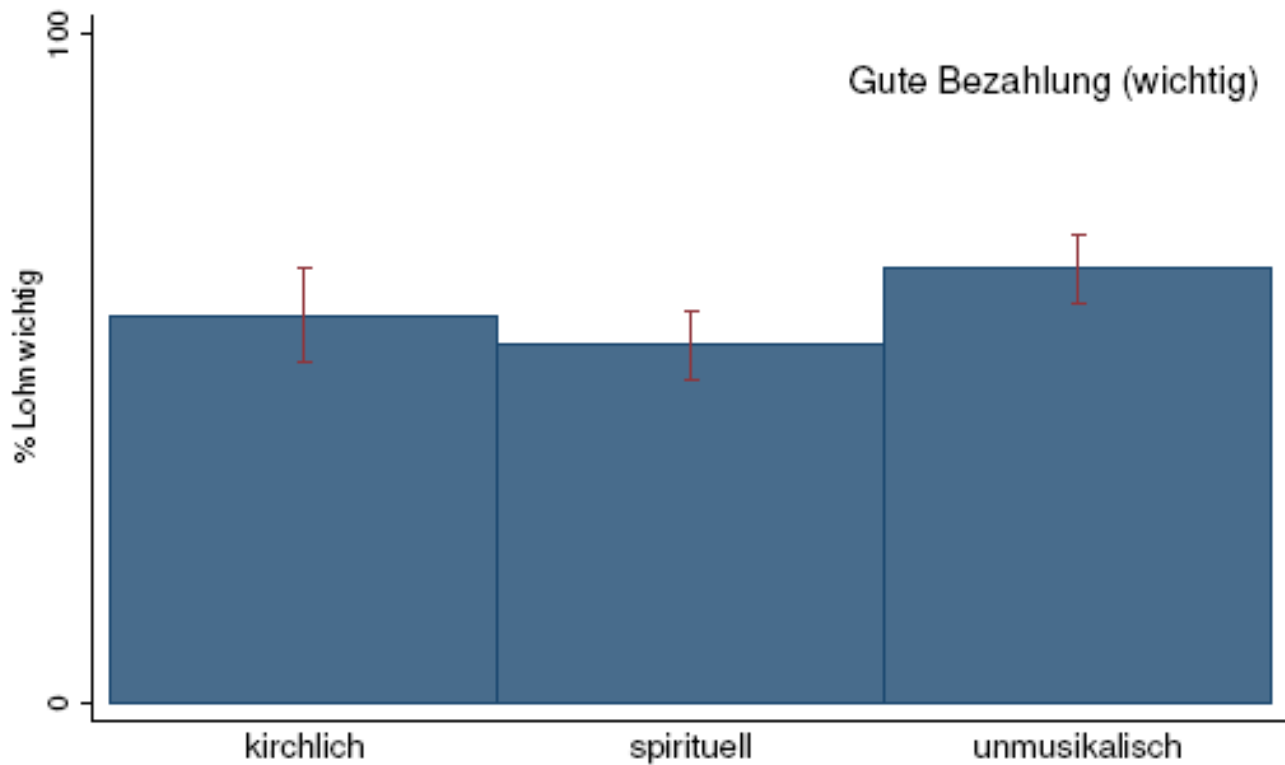
Arbeitszufriedenheit



European Value Survey 2008, CH



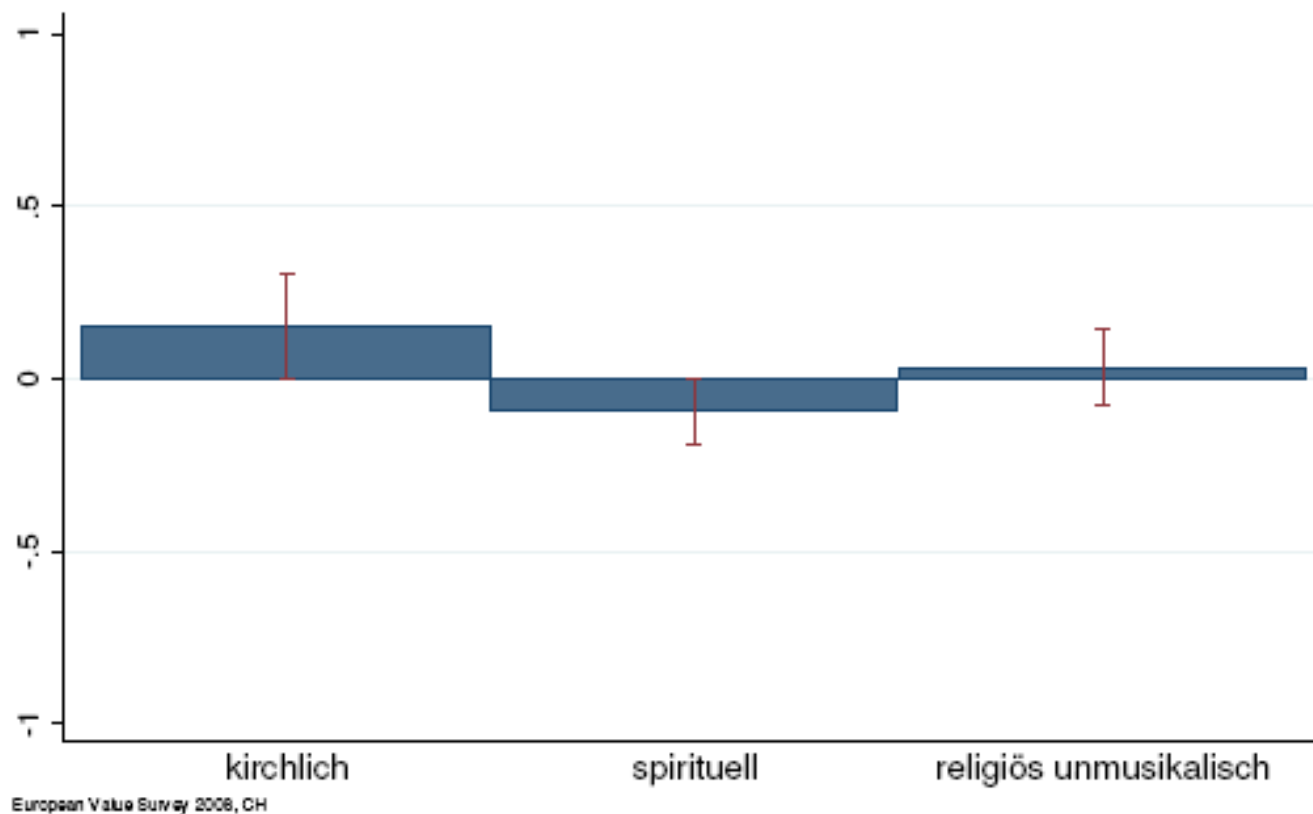
Bedeutung Lohn



European Value Survey 2008, CH



Wichtig: Freizeit, Ferien und (geringe) Beanspruchung





Sozialenzykliken

- 15. Mai 1891 veröffentlichte Enzyklika Rerum Novarum von Papst Leo XIII.
- 15.5.1931 Quadragesimo anno von Pius XI.
- 15.5.1961 Mater et Magistra von Johannes XXIII.
- 15.5.1971 Octogesima adveniens von Paul VI.
- 15.5.1981 Laborem Exercens von Papst Johannes Paul II.
- 15.5.1991 (100 Jahre) Centesimus Annus von Papst Johannes Paul II.





Gedanken zur Arbeit aus der Enzyklika „Laborem exercens“ von Johannes Paul II 1981 (Nr 1-8)

1. Durch Arbeit besorgt sich der Mensch sein tägliches Brot und sichert seine Existenz.
Arbeit und Lebensunterhalt
2. Durch Arbeit trägt der Mensch zum Fortschritt von Wissenschaft und Technik sowie zur kulturellen und moralischen Hebung der Gesellschaft bei. **Arbeit und Segen**
3. Der Mensch, der nach Gottes Bild geschaffen wurde, damit er sich die Erde untertan mache, ist „seit dem Anfang zur Arbeit berufen.“
4. „Die Arbeit ist eines der Kennzeichen, die den Menschen von den anderen Geschöpfen unterscheiden, deren mit der Erhaltung des Lebens verbundene Tätigkeit man nicht als Arbeit bezeichnen kann; nur der Mensch ist zur Arbeit befähigt...“
5. „Die Arbeit trägt... ein besonderes Merkmal des Menschen..., das Merkmal der Person, die in einer Gemeinschaft von Personen wirkt; dieses Merkmal bestimmt ihre innere Qualität und macht in gewisser Hinsicht ihr Wesen aus.“
6. Einer der wichtigsten Aspekte der menschlichen Existenz ist die Arbeit. Sie ist „zeitlos und grundlegend, immer aktuell, immer neue Aufmerksamkeit und entschiedenes Zeugnis fordernd.“ Tag für Tag treten neue Fragen und Probleme auf, „entstehen immer neue Erwartungen, aber auch Ängste und Bedrohungen...“. **Formen der Arbeit**
7. Der Mensch ernährt sich „nicht nur von jenem Brot, das seinen Leib am Leben hält, sondern auch von dem Brot der Wissenschaft und des Fortschritts, der Zivilisation und der Kultur...“.



Gedanken zur Arbeit aus der Enzyklika „Laborem exercens“ von Johannes Paul II 1981 (Nr 1-8)

8. „Die Arbeit ist sicher etwas »Altes«, so alt wie der Mensch und sein Leben auf der Erde.“
9. Die menschliche Arbeit gilt als „der wesentliche Schlüssel in der gesamten sozialen Frage, wenn wir sie wirklich vom Standpunkt des Wohls für den Menschen betrachten wollen.“
10. „Die Kirche ist überzeugt, dass die Arbeit eine fundamentale Dimension der Existenz des Menschen auf Erden darstellt.“
11. „Die Worte »macht euch die Erde untertan« sind von ungeheurer Tragweite.“ Sie stehen am Anfang der Bibel und sind zu jeder Zeit aktuell. „Sie schließen alle vergangenen Epochen der Zivilisation und Wirtschaft ebenso ein wie die heutige Wirklichkeit und die zukünftigen Entwicklungsphasen...“
12. Durch die Arbeit und in der Arbeit vollzieht sich die Herrschaft des Menschen über die Erde.
13. In der Antike wurde die körperliche Arbeit für freie Menschen als unwürdig betrachtet, deshalb wurden zu ihrer Verrichtung die Sklaven bestimmt. Das Christentum bewirkte eine grundlegende Umwälzung dieser antiken Anschauung. Selbst Jesus, der Gott war, widmete „den größten Teil seiner irdischen Lebensjahre der körperlichen Arbeit in der Werkstatt eines Zimmermanns“. Dieser Umstand ist als solcher das beredteste »Evangelium der Arbeit«...“



Gedanken zur Arbeit aus der Enzyklika „Laborem exercens“ von Johannes Paul II 1981 (Nr 1-8)

14. Die Arbeit an sich kann bewertet und qualifiziert werden und doch: ihre eigentliche Bedeutung und ihre Würde wurzeln nicht in der Art der geleisteten Arbeit selbst, sondern vielmehr in der Würde und im Wesen des Menschen, der die Arbeit verrichtet. Die erste Grundlage für den Wert der Arbeit ist der Mensch selbst. Daraus folgt eine sehr wichtige Schlussfolgerung: „So wahr es auch ist, dass der Mensch zur Arbeit bestimmt und berufen ist, so ist doch in erster Linie die Arbeit für den Menschen da und nicht der Mensch für die Arbeit.“ Der Maßstab für jede Arbeit ist in erster Linie die Würde des Menschen, der sie verrichtet. „Zweck der Arbeit, jeder vom Menschen verrichteten Arbeit..., bleibt letztlich immer der Mensch selbst.“
15. Bedrohung der Würde der Arbeit: Heute versucht man immer wieder die Arbeit als eine Art »Ware«, die der Arbeitnehmer, vor allem der Industriearbeiter, dem Arbeitgeber verkauft, zu behandeln. Hier wird nur die äußere Bedeutung der Arbeit und nicht der Mensch gesehen. Der Mensch wird „als bloßes Werkzeug behandelt“.



Facetten der Arbeit

- **An Gottes Segen ist alles gelegen**
- **Arbeit und Überforderung**
- **Formen der Arbeit**
- **Arbeit und Glaube**
- **Arbeit und Freizeit**
- **Arbeit Segen oder Fluch**
- **Arbeit und Familie**
- **Arbeit und Krankheit**
- **Arbeit und Lebensunterhalt**
- **Bildung und Arbeit**
- **Arbeit und Sinn des Lebens**
- **Arbeit und Kampf für Arbeit**



Facetten der Arbeit - An Gottes Segen ist alles gelegen



- Josef versorgte als Zimmermann mit Holzarbeit seine Familie.
- Jesus hat uns durch seinem Tod am Holzeskreuz erlöst.
- Schon im Paradies bekam der Mensch einen Arbeitsauftrag, so arbeitet der Mensch im Auftrag Gottes.
- im Alte Testament heißt es: „**An Gottes Segen ist alles gelegen**“. Wir können uns noch so sehr anstrengen, aber ohne Ihn ist alles nichts. Sein Erbarmen, Seine Gnade sind für uns überlebenswichtig.
- Mit Hilfe der Arbeit erfüllen wir Menschen das Liebesgebot Gottes: Gott und den Nächsten zu lieben. Denn mit Hilfe der Arbeit können wir neben der Befriedigung unserer menschlichen Bedürfnisse Mittel verdienen, um anderen zu helfen.
- Paulus fordert sogar auf, immer mehr zu arbeiten und begründet dies mit: **Weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. (1.Kor.15,58)**. Wir zeigen ja durch gute Arbeit unsere Liebe zu Gott! (Röm.14,7; Eph.6,5-9; Kol. 3,23f).
- Arbeit, die für Gott geschieht, frustriert nicht. Recht verstandenes Arbeiten ist arbeiten im Auftrag und Angesichte Gottes für den Nächsten als Dienst am Nächsten.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Überforderung



- Labyrinth bezeichnet ein System von Wegen, bei dem es Wegeverzweigungen und Sackgassen gibt, wodurch ein Verirren möglich ist.
- Das Abschreiten des Labyrinths kann als Symbol für unsere verschlungenen Arbeitswege verstanden werden.
- Lande ich in Sackgassen, ist dies ein Zeichen, dass ich mich in meiner Arbeit übernehme, dass ich überfordert bin und wie vor einer Mauer stehe.
- Fast jeder vierte Bundesbürger habe mindestens einmal in seinem Leben mit Burnout zu kämpfen.
- Beim Burnout steht am Anfang meist der „Workaholic“ (sehr aktiv, steht ständig unter Zeitdruck, fühlt sich unentbehrlich). → schlechtes Schlafen, die tägliche Arbeit wird zur Belastung.
- Lösung: Als Wege daraus. Können folgende Fragen helfen:
 - Tu ich wirklich das, was mir liegt?
 - Will ich jemandem etwas beweisen?
 - Habe ich ständig das Gefühl, meine Aufgaben nicht zu schaffen?
 - Geht es nicht in manchen Arbeitssituationen auch ohne mich?
 - Es hilft das Bewusstsein mehr Ereignisse in der Arbeit als göttliche Fügung zu betrachten.



Facetten der Arbeit - Zehn Kriterien für gute Arbeit

Gute Arbeit...

- stellt Produkte her, die wirklich wertvoll sind;
- respektiert die Würde jedes Menschen als Ebenbild Gottes;
- ist Dienst am Nächsten;
- gibt dir die Möglichkeit, deine Gaben zu verwirklichen;
- geht achtsam mit der Schöpfung um;
- gewährt angemessenes Einkommen und gute Arbeitsbedingungen;
- gibt die Möglichkeit, Arbeitsbedingungen und Arbeitsrhythmus zu beeinflussen;
- ermöglicht angemessene Ruhepausen und Erholung;
- stärkt jedes Mitglied der Gemeinschaft im Betrieb oder im Gemeinwesen:
- ermöglicht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Glaube



*Kreuz und Hammer – unser Zeichen
Beides soll uns Weiser sein,
beides ist in sich verschlungen
keines steht für sich allein
Kreuz und Hammer, bet´und arbeit´
Herr dir soll´s geopfert sein.
Dieses Kreuz, das uns erlöst
Als der Herre daran hing
Sei stets bei uns weil Gott damit
Unsre ganze Schuld auffing.
Kreuz des Herrn hilf uns auf Erden,
dass das Leben uns geling.
Dieser Hammer, den wir spüren,
den wir schlagen Tag und Nacht,
der uns Lohn bringt, der uns Brot bringt,
der uns auch oft müde macht.
Unsere Mühen, unsere Lasten,
Herr dir sind sie dargebracht.
Kreuz und Hammer - bet´und arbeit´
Sind verflochten und ineinand´
Eines ist so wie das Andre´
Gib dem anderen die Hand.
Darum ehret dieses Zeichen
Es sei uns ein heilig Pfand.*

(KAB-Lied)



Facetten der Arbeit – Arbeit und Freizeit

- Der Gedanke an die Erholung von der Arbeit spielt im Alten und Neuen Testament eine große Rolle.
- In 2. Mose 20,8 steht: „Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber des siebenten Tages sollst du feiern, auf dass dein Ochs und Esel ruhen und deiner Magd Sohn sich erquicken.“
- Auch Gott wird in der Bibel als arbeitender Gott vorgestellt, der in sechs Tagen die Welt erschuf, am siebten aber ruhte.
- Die Arbeit erhält von Anfang an im Ruhegebot eine Grenze.
- Der Mensch darf sich nicht an die Arbeit verlieren. Daher gebietet Gott ein Ruhegebot, das wie eine gute angenehme ärztliche Verordnung wirkt:
- An jedem siebten Tag dürfen wir mit bestem Gewissen nichts tun. Wir dürfen faulenzten auf Befehl!
- **„Es bleibt dabei – der Sonntag ist frei“**

- Auch im Tageablauf ist neben Schlafen und Essen in unserer Zeit immer mehr Freiraum entstanden. Der Feierabend ist bei den abhängig Beschäftigten fester Bestandteil im Tagesablauf



Facetten der Arbeit – Segen oder Fluch



„Tretmühle“ als altes Bild für den Fluch Arbeit.

In der Antike wurden üblicherweise Mühlen von Sklaven angetrieben.

Aus dem Bild „Tretmühle“ wird deutlich:

- **Monotonie** in der Arbeit
- Es ist **kein** Produkt und kein **Ergebnis** seiner Arbeit sichtbar.
- Es gibt keinen **Fortschritt** durch das Tun.
- Der Arbeiter verfügt nicht über seine Zeit
- Es gibt **keine KollegInnen**, keine Kooperation.
- Er arbeitet unter seinem Niveau physischer, emotionaler, geistiger, spiritueller Begabungen.

Diese Aspekte finden wir in der einen oder anderen modernen Arbeit auch.

- Ware kann Wert gleich Null bekommen, wenn ein Überangebot besteht.
- Weniger qualifizierte Jobs werden ausgelagert, die neuen Arbeitssklaven finden wir bei Leasingleuten, bei Reinigungsfirmen u.a.

- **Junge** Menschen werden **noch nicht** (zu unqualifiziert), **alte** Menschen **nicht mehr** (zu wenig Tempo) gebraucht.

– „Wo Arbeit nur Geldquelle bedeutet, wird sie zum Fluch. Betrachtet man die generationenlange Arbeit, mit der die Welt zu einer menschlichen Welt gemacht wurde, sieht man ihren Segen.“



Facetten der Arbeit – Arbeit und Familie

- Familie und Wirtschaftssystem sind wechselseitig aufeinander angewiesen wie die beiden Seiten einer Waage
- Unter den gegenwärtigen Bedingungen sind die Familien einseitig zu Anpassung an die Erfordernisse der Arbeitswelt gezwungen, die zulasten des Familienlebens und gemeinsamer Familienzeit geht.
- Für 47 % der Bevölkerung gehört eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit zu den wichtigsten politischen Aufgaben.
- 58 % der Bevölkerung finden, dass es in Deutschland schlecht um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht,
- 21 % sehen eine gute Vereinbarkeit eingetreten, nachdem sich in den letzten Jahren einiges getan hat.
- Von Eltern mit Kindern unter 18 Jahren bewerten zwei Drittel die Vereinbarkeit als nicht so gut.
- Aber eine halbwegs zufrieden stellende Lösung des Problems der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit ist für junge Paare häufig ausschlaggebend bei der Entscheidung für oder gegen Kinder.
- Die Arbeitswelt und die Betriebe müssen sich deshalb stärker auf die Bedürfnisse der Familien einstellen. Gewünscht werden flexible Arbeitsmodelle, die beiden Elternteilen sowohl Berufstätigkeit als auch Familienverantwortung ermöglichen. Die Wirtschaft hat dies erkannt und beginnt, familienfreundliche Arbeitsmodelle zu entwickeln und umzusetzen.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Krankheit

- Standessymbol der Mediziner, die Asklepios-Schlange, die 293 v. Chr. Rom von einer Krankheit, einer Seuche rettete.
- Arbeitstempo und Aufschwung der Profite sorgten 2010 für einen deutlichen Anstieg der Arbeitsunfälle in Deutschland.
- Eine Studie des Bonner Ökonomen Armin Falk findet „Ungerechte Löhne sind schlecht für das Herz. Menschen, die ihre Bezahlung als unfair empfinden, geraten schnell unter Stress“.
- Arbeit macht immer mehr Menschen krank.
- Therapeuten schlagen Alarm: Immer mehr Arbeitnehmer können aufgrund psychischer Erkrankungen ihrem Job nicht nachgehen. Der Grund ist oft Überlastung durch die Anforderungen der modernen Arbeitswelt.
- Eine Umfrage unter Betriebsräten zeige, dass in 84 % der Betriebe große Teile der Mitarbeiter ständig unter hohem Zeit- und Leistungsdruck stehen.
- Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) dagegen meldet: „Berufstätigkeit wirkt insgesamt sehr positiv auf die psychische Gesundheit.“
- Zu einer Häufung psychosomatischer Beschwerden komme es auch, wenn der berufliche Einsatz in keinem Verhältnis zum Lohn und zur sozialen Anerkennung stehe. Besonders gefährdet sind die humanen Dienstleistungen, also Lehr- oder Pflegeberufe, wo die Frustrationsrate sehr hoch ist.
- **Lösung:** Es gelte, die Kontrolle zurückzugewinnen durch Gespräche mit Vorgesetzten, aber auch durch den Abschied von übersteigerten Erwartungen an sich selbst. Die Persönlichkeit des Mitarbeiters stärken und die Kultur des Unternehmens verbessern.
Psychisch gesund bleibt, „wer erlebt, dass er Einfluss auf seine Tätigkeitsabläufe hat und sein Arbeitseinsatz angemessen honoriert wird, durch Anerkennung, aber auch durch die Vergütung“, betonte der Präsident der Psychotherapeutenkammer. Wichtig ist auch, dass das private Umfeld stimmt und dass die beruflichen Sorgen von einer stabilen Familie aufgefangen werden.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Lebensunterhalt



- In Raum Maxhütte-Haidhof verdienen sich viele Männer ihren Lebensunterhalt mit solch einer Lore, ein Transportwagen zum Transport von Braunkohle oder Eisenerz oder Abraum.
- Die Arbeit war hart, aber der Lohn reichte für die Familien.
- Heute ist es, dass viele Vollzeit arbeiten und doch kaum über die Runden kommen. So erhalten 22% der Vollzeitbeschäftigten in Deutschland (6 Mill.) Niedriglöhne (ca. 2200 € brutto) und 2,7 Mill. Armutslöhnen (ca. 1450 € brutto).
- Daher ist es nicht verwunderlich, dass von den Armutslohnempfängern 900.000 Arbeitslosengeld II in Form von aufstockenden Leistung, zusätzlich zum Lohn beziehen.
- Die Bibel setzt sich für die armen Tagelöhner ein. So heißt es in 5. Mose 24,14: „Dem Tagelöhner, der bedürftig und arm ist, sollst du seinen Lohn nicht vorenthalten“.
- Jede Ausbeutung des Schwächeren wird in der Bibel verurteilt. So sagt Jesus einmal, dass jeder Arbeiter seines Lohnes wert sei (Lukas 10,7).
- Zahlt der Arbeitgeber schlecht, dann wird der Arbeitnehmer keine Veranlassung sehen, sein Bestes auf dem Arbeitsplatz zu geben. Er wird sich vor der Arbeit drücken. Empfindet der Arbeitnehmer den Lohn für fair oder hat er den Eindruck, dass er einen hohen Lohn erhält, wird er demzufolge eine höhere Leistung erbringen, was auch wieder auf den Arbeitgeber positiv zurück kommt.
- Im Sinne von Matthäus 20,1-16. „Nur was die Lage der Schwächeren bessert, hat Bestand“.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Bildung

- Bildung und Arbeit verbinden ganze Generationen miteinander
- Das Thema Arbeit und Bildung, schulische wie auch berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung prägen unser ganzes Leben und begegnen uns immer wieder.
- Unsere Stadt Maxhütte-Haidhof wird zu Recht als eine Arbeiter- und Eisenstadt bezeichnet. Doch sie konnte es nur werden, weil unzählig viele Menschen in der Produktion und in der Verarbeitung des Eisens, in unserer „Maxhütte“, ihr Wissen und Können, ihre Fähigkeiten und Talente mit Umsicht, Leidenschaft und Weitblick mit eingebracht haben.
- Was damals für das Eisenwerk galt, ist heute nicht anders: Auch wenn sich vieles verändert hat, können wir unseren täglichen Wissens- und Leistungsstandard nur erhalten, wenn wir bereit sind, täglich offen zu sein und zu bleiben für Neues und Anderes.
- Schon sehr früh werden unsere Kinder und Jugendlichen an die Chancen und Möglichkeiten von Technik und Wissenschaft und universalem Wissen auf vielen Bereichen und Gebieten unseres alltäglichen Lebens herangeführt.
- Dabei ist es eben unerlässlich, sich zu bilden, strebsam zu sein und immer wieder dazu zu lernen.
- Ein altes Sprichwort sagt: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“
- Je früher man sich bildet, desto besser ist es.
- Das Fundament von Bildung und Arbeit möchte uns Sicherheit geben, auch wenn uns der Wind in's Gesicht bläst und sich vieles in unserem Leben wandelt und verändert, und einen festen Stand geben, damit wir bestehen können; als Kind und junger Mensch ebenso wie als Mann und Frau im Erwachsenen- und später dann im Seniorenalter.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Sinn des Lebens

- P. Josef Kentenich, Gründer der Schönstattbewegung, 1885 – 1968, schreibt in einer Studie „Oktoberbrief 1949“:
- „Man hat die Arbeit ihres naturgemäßen Sinnes entkleidet, hat sie herausgelöst aus dem inneren Zusammenhang mit ihrer Wurzel, dem Leben, mit dem Werk und den Konsumenten.
- Man hat sie auf diese Weise entpersönlicht und zum Werkzeug allseitiger Entpersönlichung gemacht.
- Nach Gottes Absicht soll sie affektbetonte Teilnahme sein an der schöpferischen und sich verschenkenden Tätigkeit Gottes.
- Man hat sie zu einem mechanischen Machertum erniedrigt.



Facetten der Arbeit – Arbeit und Segen

- Da Arbeit und Beruf ein wesentlicher Teil unseres Lebens sind, nimmt der christliche Glaube den Menschen und seine Arbeit ernst und lässt auch diesen Teil unseres Lebens im Lichte des Wortes Gottes und in der Verantwortung vor ihm sehen.
- „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (Gen 1,15)
- Gott holt den Menschen in seinen Dienst und lädt ihn ein, in Gottes Schöpfung zu arbeiten, an ihr teilzuhaben, sie zu gestalten und zu bewahren.
- Menschliche Arbeit kann so zu einem Instrument des Segens werden.
- Dessen waren sich auch die Schreiner der Maxhütte bewusst, die dieses Holzkreuz angefertigt haben. Von der Schließung des Eisenwerks und dem Verlust der eigenen Arbeitsplätze bedroht, schufen Sie dieses Kreuz als Zeichen der Hoffnung und des friedfertigen Protests für ein Recht auf Arbeit.
- Kreuz diente es als Symbol für das Mitgehen Gottes, für das Recht des Menschen auf Arbeit und als sichtbares Zeichen der Hoffnung.
- Das Kreuz war stets ein „Symbol gegen die Angst und das Leid und für die Zuversicht und Hoffnung auf eine Zukunft in Solidarität und Nächstenliebe in der Nachfolge Christi“, so drücken es Menschen aus, die viele Male und viele Kilometer unter dem Zeichen dieses Kreuzes gegangen sind.



Facetten der Arbeit und ihre Symbole

- An Gottes Segen ist alles gelegen
- Arbeit und Überforderung
- Formen der Arbeit
- Arbeit und Glaube
- Arbeit und Freizeit
- Arbeit Segen oder Fluch
- Arbeit und Familie
- Arbeit und Krankheit
- Arbeit und Lebensunterhalt
- Bildung und Arbeit
- Arbeit und Sinn des Lebens
- Arbeit und Kampf für Arbeit

